

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 165

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 21. Juli 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Im Osten wieder 12000 Gefangene gemacht.

Überall vorwärts. — Feuerkämpfe und Heldenkaten frischer Landsturmtruppen. — Radom besetzt.
Erfolge an der bessarabischen Grenze. — Der italienische Massensturm dauert an.

Hierzu die Beilage Amtliches Kreisblatt Nr. 18.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

Die Verfügungen des Generalkommandos vom 4. August 1914 betr. den Handel mit Waffen und vom 13. März 1915 betr. Bestandsaufnahme von Schusswaffen und Munition bei Händlern (IIIb Nr. 5358/2437), sowie die auf Grund dieser Verfügungen erteilten besonderen Genehmigungen zum Verkauft von Waffen und Munition werden aufgehoben.

An deren Stelle tritt folgende Bestimmung:

Der Verkauf von Waffen und Munition ist nur an Militärpersonen, öffentliche Beamte und an solche Personen gestattet, die eine schriftliche Erklärung der Ortspolizeibehörde vorlegen, daß der Verkauf an sie unbedenklich ist. Die Erklärung muß Art und Anzahl bezw. Menge der zu verkaufenden Gegenstände angeben.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Die unterm 16. Mai ds. Js. mit Gültigkeit bis zum 6. August ds. Js. über den Stadt- und Polizeibezirk Wiesbaden verhängte Sperrverfügung ist wieder aufgehoben worden.

St. Goarshausen, den 16. Juni 1915.

Der Königl. Landrat.

J. R. Steup, Kreissekretär.

Das Bezirkskommando beabsichtigt 2 bis 3 nur garnisonfähige Leute als Freiwillige, Schreiber mit guter Handschrift und evtl. Kenntnis im Maschinenschießen, einzustellen.

Leute unter 20 Jahren, die bereit sind beim diesj. Kommando einzutreten, wollen baldigst einen Meldebchein und selbstgeschriebenen Lebenslauf hieher einreichen.

Darmstadt, den 16. Juli 1915.

Großh. Bezirkskommando II.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Juli, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zur Anschließung an eine Minensprengung bei Hoge östlich

von Hoge setzten die Engländer beiderseits der Straße Hoge-Hope zum Angriff an. Der Angriff brach vor unseren Stellungen zusammen; teilweise kam er in unserm Artilleriefeld gar nicht zur Durchführung. Den Sprengtrichter haben die Engländer besetzt.

Bei Souchez wurden Handgranatenangriffe abgelehnt. Nach lebhafter Feuerartillerie ihrer Artillerie in der Gegend von Albert versuchten die Franzosen abends einen Vorstoß gegen unsere Stellungen bei Fricourt; sie wurden zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Russland wurden die Russen bei Groß-Schmatdem östlich Tuzum, bei Gründorf und Ufing zurückgedrängt. Auch östlich Ruchanow weicht der Gegner vor unseren Angriffen.

Nördlich Nowograd (am Dnepr) benutzten sich die deutschen Truppen feindlicher Stellungen nördlich des Zusammenflusses der Flüsse Stroda und Bissa. Neu eingetroffene Landsturmtruppen, die hier zum ersten Male ins Feuer traten, zeichneten sich besonders aus.

Nördlich der Szwina-Mündung erreichten wir den Dnepr, die auf dem nordwestlichen Flußufer gelegenen ständigen Befestigungen von Ostroska wurden besetzt.

Südlich der Weichsel sind unsere Truppen bis zur Moline-Grojec-Stellung vorgedrungen. Bei Nachkämpfen verloren die Russen hier 500 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Landwehr- und Reservetruppen des Generalobersten von Woytsch haben den überlegenen Feind aus der Zlankafstellung geworfen. Alle Gegenstände eiligt herangeführter russischer Reserven wurden abgewiesen. Über 5000 Gefangene fielen in deutsche Hand. Unsere Truppen sind dem geschlagenen Feind auf den Fersen. Kavallerie erreichte bereits die Bahn Radom-Zwangoz. Zwischen oberer Weichsel und dem Bug folgen wir dem zurückweichenden Feinde.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 20. Juli. (Wolff-Tele.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen der Weichsel und dem Bug sind gestern die verbündeten Armeen in der Verfolgung des weichenden Gegners über das Schlachtfeld der letzten Tage hinausge-

rückt. Bei den am Erfolg hervorragend beteiligten Truppen des Feldmarschallleutnants Arz wuchs die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 50 Offiziere, 3500 Mann.

Auch bei Satal brachten unsere Truppen über 3000 Gefangene ein.

Westlich der Weichsel haben unsere Verbündeten im heldenmütigen Ringen den russischen Widerstand an der Zlankaf gebrochen. Südlich und westlich von Radom bestanden österreichisch-ungarische Regimenter heftige Kämpfe. Siebenbürger Infanterie harrte den Ort Kostogyn.

Radom wurde heute vormittag von unseren Truppen besetzt.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert. An der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien wurde eine russische Platanbrigade überfallen und zerstört.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht im Górzischen dauert fort. Die italienischen Angriffe, die sich nun mit großer Festigkeit auch gegen den Górz Brückenkopf richteten, hatten am gestrigen Tage und in der Nacht auf den heutigen wieder kein Ergebnis. Nach harter, bis Mittag währendender Beschließung des Brückenkopfes durch die feindliche Artillerie ging die italienische 11. Infanterie-Division mit betrunknen Truppen zum Angriff gegen den Abschnitt von Podgora vor. Der Feind drang stellenweise in unsere Deckungen ein, wurde aber wieder hinausgeworfen. Nach neuerlicher Artillerievorbereitung erfolgte um 4 Uhr nachmittags ein zweiter Angriff, der um 8 Uhr abends gleichfalls abgeschlagen war.

Am den Rand des Plateaus von Dobrodo wurde erbittert gekämpft. Gestern nachmittag schlug tapfere ungarische Landwehr einen starken Angriff gegen die Stellungen bei Sdrausina zurück. Auch drei weitere Massenangriffe der Italiener brachen hier zusammen. Ebenso scheiterten gegen den südwestlichen Plateaurand von Polazzo, Redipuglia, Vermigliano herangeführte Vorstöße, sowie ein Angriff auf den Monte Croce (nördlich von Monfalcone). Der in seine Deckungen zurückweichende Feind erlitt überall schwere Verluste.

Die Artilleriekämpfe am mittleren Sonzo, im Krn-Gebiet und der Kärntner Grenze hielten an. Im Raum südlich des Krn wurden zwei heftige Angriffe der Alpini abgeschlagen.

In den bereits erwähnten heftigen Gefechten in der Kreuzberggegend verloren die Italiener über 200 Mann an Toten und etwa das Doppelte an Verwundenen. Demgegenüber beträgt dort unser Gesamtverlust 42 Mann.

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer literarischen Erzählung von G. Rein.

„Ich muß weiter“, unterbrach der Fortkäufer diesen Diskurs der zwei Nachbarn hier; „ich habe noch einen wichtigen Weg heute abzulaufen, ehe ich zur Ruhe komme. Gehabt Euch wohl Alte und sagt dem Herrn Schildbach nur, der Sepp sei dagewesen mit einem Gruß von Philipp Witt und mit guten Nachrichten; der Franzose sei geschlagen und das Weitere solle der Herr Schildbach vom Müller erfahren.“

„Gute Nacht“, sagte die Alte mürrisch, „ich werd's bestellen!“

Die beiden Männer gingen davon, der Müller, um bald nachher links ab in seine Mühle zu treten, der Sepp um rasch die Schlucht weiter hinabzuschreiten.

Die Frau stand auf, nahm ihr Spinnrad unter den Arm und an der anderen Seite den Knaben, der etwa vier Jahre zählen mochte, an die Hand, und ging über eine alte schief zusammengefunken Steintreppe, welche der Kleine mit seinen kurzen Beinchen mühsam zu erklimmen hatte, ins Haus.

„So kleines Herrchen“, sagte sie dabei, „geht gehen wir heim, der Abend ist da, und wir sollen das kleine Püppchen ja vor der Nachtlust hüten, so will es Herr Schildbach... und dann wollen wir nach dem Stüpplein und nach dem Bettlein schauen...“

„Ich mag nicht ins Bett, Onkel Schildbach soll mich zu Bett bringen, wie er es alle Abend tut!“ sagte der Kleine sehr bestimmt.

„Ja, ja, Onkel Schildbach soll Dich zu Bett bringen, wie er es alle Abend tut — komm nur, komm!“

„Ich mag nicht ins Haus, ich will auf der Treppe sitzen, bis Onkel Schildbach kommt.“

„Auf der Treppe? Auf den kalten Steinen willst Du sitzen — bist geschneid?“

„Ich will aber, Onkel Schildbach hat gesagt, Du sollst tun, was ich will, Muhme!“

„Nun schau einer das Kränlein an“, sagte die Alte, die Arme in die Seiten stemmend, nachdem der Kleine auf der obersten Stufe ihr seine Hand entzogen. „Kommst Du gleich herein, auf der Stelle, sag ich, Du Rebell, Du Nichtsnutiger!“

„Ich mag nicht. Ich bleib hier, bis Onkel Schildbach kommt!“

„So? Nun dann bleib — wart ich hol Die ein Kissen, damit Du nicht auf die Steine zu sitzen kommst, Du Prinz, Du!“

Muhme Margarethe ging ins Haus und kehrte gleich darauf mit einem alten lederen Eukleiffen zurück, daß sie murrend und scheltend auf die oberste Treppstufe legte, um den „Prinzen“ darauf zu setzen. Dann legte sie ihre beiden Hände an seine Schläfe, so daß sie seinen Kopf sich zuwandte und in die leuchtenden großen, sich auf sie heftenden Augen blickend, murmelte sie:

„Krot, willnüssiges Du; aber mein liebes, liebes Geschöpf bist Du doch! Ach Gott, was wird aus Dir noch werden, in diesem traurigen alten Wald hier — und mit dem Onkel Schildbach da!“

Sie drückte den Kopf des Kleinen zärtlich an sich, und dann ging sie ins Haus, ihm seine Abendsuppe zu kochen.

Der Kleine sah ruhig und still eine Weile auf seiner Steintreppe, den Blick die Schlucht hinunter gewendet. Die Schatten der Bergwände wurden dunkler und schwerer, die Dämmerung begann die Schlucht zu erfüllen und Margarethe erschien wieder auf der Hauschwelle.

„Komm, Prinz, Du mußt aber jetzt hinein, Du mußt, es wird Dunkel und kalt!“ sagte sie das Kind an der Hand nehmend, um es ins Haus zu führen.

„Kommst Onkel Schildbach nicht?“ fragte der Kleine ängstlich und das Weinen war ihm nahe.

„Gewiß, gewiß, er kommt schon, komm nur herein,

Dein Stüppchen ist fertig; es wird Dir schmecken und wenn Du hübsch Alles gegessen hast, dann wirft Du ihn, dann ist der Onkel da, mit einem Male und bringt Dich zu Bett.“

Der Kleine ließ sich beruhigt abführen. Nach einer Pause erschien wieder die Alte auf der Haus-treppe. Die Arme in die Seiten gestemmt, blickte sie der Weg hinauf und hinab.

„Wo der heute bleibt“, murmelte sie. „Es ist doch sonst seine Art nicht, im Walde zu bleiben, bis die Eulen zu Bett gehen. Wenn ihm etwas Böses zustieß und nachher fäh ich mit seinem Kinde da! Eine schöne Bescherung wär's... Aber nein — da kommt er herauf... ja, ihm denn Er... der Herr Schildbach... und wen bringt denn der daher?“

Dieser Ausruf der Verwunderung entlockte Frau Margarethe eine Gestalt, welche neben ihrem Dienstherrn die Schlucht heraufgeschritten kam und allerdings eine auffallende Erscheinung in dieser Umgebung war.

Es war eine weibliche Gestalt und diese Gestalt trug ein schwarzes Gewand und über dasselbe, breit zu den Füßen niederwallend, ein weißes Schapulier und über eine weiße Haube geworfen eine schwarze Kopfschmückung, wie sie Klosterfrauen tragen.

„Eine Nonne!“ rief Frau Margarethe aus.

Und denn schlossen in Frau Margarethes Kopf sofort die wunderbarsten Gedanken zusammen. Wie kam eine Klosterfrau hier in diese wüstentleere Gegend noch dazu in diesen Stillegezeiten, wo die Landstraßen schon nicht mehr waren durch allzusehr herumstreifende Soldaten. Wie konnte sie da die klösterlichen Mauern des Klosters verlassen... Oder war es gar keine Nonne, sondern hatte nur die heilige Comand als Verkleidung gewählt... War sie eine Verwandte des Herrn Schildbach, dessen Gebahren sie mehr sie sich davor dachte, ihr immer geheimnisvoll vorkam.

Die Stellung südlich Schladerbach wurde von unseren Truppen wieder zurückgenommen.

Ein neuerlicher schwächerer italienischer Angriff auf den Col di Lana mißlang, wie alle früheren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Ein Balkandiplomat über die Lage.

Wien, 20. Juli. (Tel. Rtr. Bln.) Ein Mitarbeiter des „Neuen Wiener Journal“ hatte eine Unterredung mit einem, auch in Berlin gut bekannten Balkandiplomaten, der aus leicht begreiflichen Gründen nicht genannt werden könnte. Dieser Diplomat sagte u. a. folgendes: Wenn die Dardanellen in diesem Monat nicht fallen, dann fallen sie überhaupt nicht mehr. Gegenwärtig hat die Türkei so viel Munition, daß sie die Angriffe der Verbündeten abwehren kann. Im August wird sie eine solche Menge Munition haben, um eine Offensive großen Stils einzuleiten. Daß Bulgarien sich noch an dem Krieg gegen die Türkei beteiligen werde, halte ich für vollkommen ausgeschlossen. Bulgarien ist vielmehr im Begriff, sich mit der Türkei über die schwebenden Fragen zu verständigen. Auch Rumänien u. Bulgarien werden sich demnächst freundschaftlich einigen. Zwischen Bulgarien und dem von Rußland abhängigen Serbien ist jede Vereinigung ausgeschlossen. Ob Rumänien, Griechenland und Bulgarien bis zum Ende des Krieges neutral bleiben werden? Die deutsch-österreichisch-ungarischen Heerführer werden jetzt in Polen über die Zukunft der Balkanstaaten entscheiden. Nach meiner Überzeugung wird der August 1915, also der 13. Kriegsmonat, der wichtigste sein. Er wird möglicherweise sogar die Entscheidung bringen. Wenn Rußland weiterhin solche Niederlagen erleidet, wie bisher, so werden die Russen aus innerpolitischen Gründen gezwungen sein, um Frieden zu bitten. Würde die Schlacht in Polen die Entscheidung nicht bringen, dann könnte sich der Krieg bis zum Frühjahr nächsten Jahres hinziehen, aber auch dann würde Frankreich nach meinen Informationen nicht fähig sein, einen zweiten Winterfeldzug zu bestehen. Sollte Italien in den nächsten Wochen nicht mehr Erfolge erzielen als bisher, dann macht das italienische Volk sicher nicht mehr lange mit. Wenn Cadorna nach einem vierteljährlichen Kriege keine anderen Erfolge aufzuweisen hat, wird die Revolution in Italien ausbrechen. Die gegenwärtige Lage der Zentralmächte und der Türkei ist jedenfalls ausgezeichnet.

Niesige geschichtliche Veränderungen in Polen.

Wien, 20. Juli. (Tel. Rtr. Bln.) „Dziennik Polski“ schreibt: Warschau ist erschüttert durch Nachrichten, die riesige Veränderungen ankündigen. In solch einem geschichtlichen Augenblick darf man nicht egoistisch sein. Man darf keine Furcht vor den kommenden Veränderungen haben. Es sei eine geschichtliche Notwendigkeit, die nicht zu vermeiden sei. Man solle deshalb auf alles gefaßt sein.

Anschläge auf die Eisenbahnen bei Warschau.

Krakau, 20. Juli. (Tel. Rtr. Bln.) Aus Petrikau wird berichtet: Fortgesetzt wiederholen sich die Anschläge auf die Eisenbahnen um Warschau. Nach 8 Uhr abends darf sich in Warschau ohne eine besondere Bewilligung niemand mehr auf den Straßen zeigen. Auch Reisende, die Warschau nur passieren, bedürfen einer besonderen Bewilligung.

Wechsel in der Statthalterei von Galizien.

Wien, 20. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die Wiener „Ztg.“ teilt mit, daß der Statthalter von Galizien, Ritter von Kornrowski, auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben und der General der Infanterie, Hermann von Gollard, zum Statthalter ernannt worden ist. Die Verfügung hängt mit der Wiederbesetzung des größten Teiles von Galizien zusammen. Der neuernannte Landeschef verknüpft mit seinem Amt keinerlei militärische Funktionen. Er tritt lediglich in den normalmäßigen Wirkungskreis seines Amtsvorgängers und ist dem Ministerium verantwortlich.

Hinter der Front in Rußland.

Köln, 20. Juli. (Tel. Rtr. Bln.) Nach einer Depesche der „Köln. Ztg.“ aus Sofia bringen Reisende, die aus dem Innern Rußlands kommen, den Eindruck mit, daß die Zerlegung des russischen Heeres hinter der Front fortschreitet, die wahrscheinlich durch Werber der Sozialisten und Nihilisten im Heere in höheren und niederen Stellungen gefördert wird. Die Einberufung der letzten Reservisten der Reichswehr und der ungedienten Mannschaften sei nichts weiter als eine theoretische Maßregel.

Deutsch-russischer Invaliden-Austausch.

Christiania, 20. Juli. (T.-U.-Tel.) Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland wegen der Auswechslung der Kriegsinvaliden sind nunmehr glücklich beendet. Der Transport zur See ist aufgegeben und die Bahnstrecke über Karungi (Schweden) gewählt worden. Als Auswechslungsstation für die Invaliden aus Rußland ist Haparanda, für diejenigen aus Deutschland Trelleborg bestimmt worden.

Die Kohlennot in Frankreich.

Zürich, 20. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Der Seinepräsekt genehmigte die Ausgabe einer Anleihe der Stadt Paris von 160 000 000 Franks, wovon 40 Millionen zur Aufspeicherung von Kohlenvorräten für den Winterbedarf bestimmt sind. Laut „Matin“ hat die Kohlennot einen bedrückenden Umfang angenommen. Die Kohlen sind für Private selbst zu den teuersten Preisen nicht aufzutreiben.

Barzilai, des neuen Ministers Entschlossenheit.

WTB. Rom, 19. Juli. (Nichtamt.) Meldung der Agenzia Stefani. Anlässlich der Ernennung Barzilai zum Minister durchzogen gestern seine Wähler und zahlreiche Abgeordnete die Stadt. Sie begaben sich in das Haus Barzilai, wo ihm große Huldigungen dargebracht wurden. Barzilai ergriff das Wort und führte u. a. aus:

„Die Tatsache, daß er zur gemeinsamen Mitarbeit mit den Männern zugezogen worden sei, die den Krieg erklärt haben, sei eine Bestätigung dafür, daß in Italien alle Parteien in einem einzigen Willen geeinigt seien. Italien würde niemals einen Frieden oder Waffenstillstand mit seinem Erbfeinde und allen, welche ihm offen oder versteckt Hilfe leisten, schließen, solange man nicht Italien mit dem Trentino den Ball der Alpen und mit Triest die Freiheit der Adria zurückgeben und solange nicht die Eroberung dieser Länder zeige, daß in Europa die Herrschaft und Freiheit der internationalen Gerechtigkeit gegen den Egoismus der teutonischen Vorherrschaft eingesetzt worden seien.“

Die Rede wurde von den Zuhörern mit Begeisterung aufgenommen. (Es kann auch anders kommen, als dieser neue italienische Minister sich denkt; schon manchen, der „Niemals“ sagte, hat es später gereut.)

Italiens Hilfe auch auf anderen Kriegsschauplätzen.

Lugano, 20. Juli. (T.-U.-Tel.) Die „Tribuna“ hebt das Ergebnis der Besprechung zwischen Cadorna-Bor-ro und Salandra-Barzilai hervor, daß über die künftige Kriegssituation Italiens nunmehr völlige Klarheit herrsche. Die vier Verbündeten werden demzufolge, wie die Lage es erheischt, Kriegsoperationen ähnlich und übereinstimmend gegen den einzigen und gemeinsamen Feind führen. Es ist gut, daß das italienische Volk endlich dieser Wahrheit ins Auge fähe. Der langen Rede kurzer Sinn: Wenn die „Tribuna“ Recht hat, wird Italien die Verbündeten auch auf anderen Kriegsschauplätzen und gegen Deutschland und die Türkei unterstützen.

Ein Schreckensruf der Verbündeten.

WTB. (Nichtamt.) Paris, 20. Juli. Die Presse erklärt, der Streik der Kohlenarbeiter in England sei unter den augenblicklichen Verhältnissen mehr als ein Verbrechen nicht nur an den Engländern, sondern auch an den Verbündeten. Der Streik sei verrät. Die Verbündeten seien auf die Kohlenproduktion Englands angewiesen. Die englische Regierung müsse unverzüglich die schärfsten Mittel ergreifen, den schmachvollen Streik zu beenden. Wenn die bisherigen Gesetze und das Munitionsgesetz nicht genügt, müsse die englische Regierung neue gesetzliche Mittel vom Parlament fordern, nötigenfalls sei mit Zwang gegen die Streikenden vorzugehen.

Weiteres Steigen des Weizenpreises in England.

Amsterdam, 20. Juli. (Tel. Rtr. Bln.) Die englischen Marktberichte vom letzten Samstag zeigen durchweg eine steigende Tendenz für Weizen. In Bedford notierte Weizen 58 Schillinge, eine Steigerung von 4 Schillingen in einer Woche.

Die englischen Gesamtverluste an den Dardanellen.

London, 20. Juli. (T.-U.-Tel.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung betragen die englischen Gesamtverluste an den Dardanellen in Berücksichtigung früherer Ziffern bis Ende Juni an Toten 540 Offiziere und 7543 Mann, an Verwundeten 1257 Offiziere und 25 552 Mann und an Vermissten 136 Offiziere und 7401 Mann. Das ergibt einen Gesamtverlust von 1933 Offizieren und 40 496 Mann. (Es ist hier nicht gesagt, ob es sich bei diesen Zahlen nur um Engländer aus England oder auch um die Engländer aus den Kolonien und um die farbigen Engländer handelt. Schriftl.)

Japanische Exerziermeister.

WTB. (Nichtamt.) Paris, 20. Juli. Der „Eclair“ erfährt aus Petersburg, daß die Mission der japanischen Artillerieoffiziere seit Mitte April die Ausbildung der russischen Artilleristen übernommen hat. Die japanischen Offiziere werden keinesfalls an die Front gehen, sondern höchstens die Aufmontierung und Handhabung der japanischen Geschütze leiten. Die Aufgabe der Mission besteht lediglich darin, die Reorganisation der russischen Artillerie in die Wege zu leiten.

Zunehmende Meldung von Amerika nach England über Berlin.

Christiania, 20. Juli. (T.-U.-Tel.) Wie „Morgenbladet“ meldet, kann England sich nicht länger der alleinigen Luftbeherrschung rühmen, denn unlängst empfing ein hiesiges Geschäftshaus eine Radio-Amerika-Meldung von Washburn Crosby Mills in Minneapolis vom 17. ds. M., über Berlin am 18. weitergegeben. Das Telegramm war von Tuckerton nach Elfwiese bei Hannover aufgegeben, was bekanntlich nur einer von den beiden deutsch-amerikanischen Luftwegen ist. Sollten die deutschen Behörden Skandinavien die Benutzung der deutsch-amerikanischen Luftlinie gestatten, so hätte man hier die einfachste Antwort auf die englische Zensur, die durch Aufhalten und Beschlagnahme von Telegrammen trotz aller Proteste die skandinavische Geschäftswelt täglich empfindlich schädigt.

Stärkung der Englandgegner in Amerika.

Zürich, 20. Juli. (Tel. Rtr. Bln.) „Lyon Republicain“ berichtet aus New York: Die amerikanischen Baumwollproduzenten haben sich mit den Industriellen der Kupferfabrikation und der Konservenfabriken zusammengetan, um gegen die englische Kupferfabrikation und die englische Beschlagnahme von Schiffen zu protestieren. Am letzten Mittwoch wurden von dem Senator Smith Schritte unternommen, um die amerikanische Regierung zu einer Intervention zu veranlassen. Senator Smith malte ein düsteres Bild von den südlichen Baumwollländern und deren Industrie, die in großer Gefahr sei. Die Waffenfabriken befürchteten den Ausbruch eines allgemeinen Streiks.

Wilson wieder in Washington.

Amsterdam, 20. Juli. (Tel. Rtr. Bln.) Der Londoner „Times“ wird aus Washington telegraphiert, daß Präsident Wilson jetzt dorthin zurückgekehrt ist und mit dem Kabinett über die Antwort auf die deutsche Note beratschlagt.

Eine amerikanische Note an England.

London, 20. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Das Reutersche Bureau verbreitet folgende Meldung der „Times“ aus New York: Die Vereinigten Staaten haben eine

Note nach Großbritannien gesandt, in der sie darauf bestehen, daß die Rechte der amerikanischen Bürger gemäß dem Völkerrecht anerkannt werden müssen und durch britische Kabinettsorders und ähnliche Verfügungen nicht angetastet werden dürfen. Die Vereinigten Staaten weigern sich, die Urteile des Preisengerichts, soweit sie mit dem Völkerrecht in Widerspruch stehen, anzuerkennen.

Die amerikanischen Vorstellungen bei England.

WTB. (Nichtamt.) London, 20. Juli. Die „Times“ erfährt aus New York: Die Note der Vereinigten Staaten an Großbritannien wird von einem hohen Beamten eine Mahnung genannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich des Zustandes völlig bewußt sei, der durch die englische Mißachtung der Rechte der Amerikaner in Betreff des Handels mit Baumwolle, Lebensmitteln, Tabak und anderen Ausfuhrgegenständen entstanden ist. Ferner wird in der Note auf die Frage hingewiesen, die durch die englische Weigerung hervorgerufen worden ist, die Ausfuhr von Gütern, die in Deutschland hergestellt, aber laut vorhandener Kontrakte Eigentum der Vereinigten Staaten sind, aus dem neutralen Rotterdam nach den Vereinigten Staaten zu gestatten.

In dem Kommentar zu der Note, den das Vorgesetzte der Tageszeitungen gab, äußerte der Staatssekretär:

Die Note sei nicht zu verwechseln mit einer zweiten, die nachstens abgehandelt werde, und in der gegen die englische Blockade der skandinavischen Küsten Einspruch erhoben werde. Die letztere werde Nachdruck darauf legen, daß die Blockade ungesetzmäßig sei, weil sie den Handel der Vereinigten Staaten mit Norwegen, Schweden, Dänemark und den Niederlanden unterbinde, dagegen die baltische Küste für den deutschen Handel mit Schweden und Norwegen offen lasse. Aus dem Umstand, daß England keine Kriegsschiffe nach der Ostsee geschickt habe, um den deutschen Handel zu verhindern, ziehe die Regierung der Vereinigten Staaten den Schluß, daß ein ausgedehnter Handelsverkehr zwischen Schweden, Norwegen und Deutschland bestehe, von dem die Vereinigten Staaten zu Unrecht ausgeschlossen seien.

Der Streik in den amerikanischen Fabriken.

Amsterdam, 20. Juli. (Tel. Rtr. Bln.) Reuter meldet aus New York vom 18. Juli: Morgen beginnt der Streik in den Remington- und anderen Kriegsmaterial anfertigen Fabriken in Bridgeport. Die Gesamtzahl der Arbeiter beträgt 12 000. Die Streikagenden sind nun, nachdem die Agitation in Bridgeport eröffnet ist, nach New Haven gefahren, um die Arbeiter der Winchester-Waffenfabrik zum Streik zu veranlassen. Reuter fügt hinzu, daß der Streik in den amerikanischen Arbeiterverbänden deutschen Agenten zuzuschreiben sei, muß aber eingestehen, daß die Arbeiterführer dem widersprechen und daß der Zweck des Streikes lediglich die Durchsetzung höherer Löhne und des Achtstunden-Arbeitstages ist.

Aus Albanien.

Arthen, 20. Juli. (Rtr. Bln.) Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ empörten sich die muslimanischen Stämme der Gebiete von Grasmitsche, Gachi und Chenussi und zerstörten die Verbindungen zwischen Diakovo und Jpel. Die Montenegriner, von serbischen Truppenabteilungen unterstützt, brachten den Aufständischen von Gachi und Chenussi eine Niederlage bei. Die Aufständischen von Grasmitsche leisteten noch Widerstand. Nachrichten aus Durazzo zufolge sandte Esad Pascha 200 Mann mit Artillerie gegen die Mibriten von Alessio, die gegen die Montenegriner kämpften.

Cetinje, 20. Juli. (Rtr. Bln.) Die Revolte der Albaner ist gebrochen, die Ordnung wiederhergestellt.

Der Bierverband gibt die Hoffnung auf Griechenland auf.

Genf, 20. Juli. (Tel. Rtr. Bln.) Das „Journal“ des Debats“ widmet Griechenland einen Artikel, und gibt darin zu, daß die griechische Intervention für den Bierverband keine Rolle mehr spiele. Sunaris vertrat seit Monaten die Einberufung der Kammer, und der Bierverband wisse aus bester Quelle, daß dieses Mandat Ende August sich wiederholen werde. Venizelos lasse sich jetzt auch vom Generalsekretär leiten, und seine Partei hat nicht mehr den früheren Einfluß. Aber der Bierverband überlasse Griechenland seinem eigenen Schicksal, weil es den günstigen Augenblick verpaßt habe.

Genf, 20. Juli. (Tel. Rtr. Bln.) Athener Privatdepeschen, nach denen der Einfluß des früheren Ministerpräsidenten Venizelos auf die mit seiner Protektion gewählten Abgeordneten täglich abnimmt, veranlassen den Pariser „Figaro“ und andere Organe Deleassés zu Zornausbrüchen, die klar beweisen, daß der Bierverband und Italien mit ihren bisherigen Winkelspielen dort ausgenutzt haben. Die Diplomatie möchte eine neue Methode versuchen, nur weiß man in Paris nicht recht, welche.

Besichtigung von Gefangenenlagern.

WTB. (Nichtamt.) Kopenhagen, 20. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus: Vor einiger Zeit erhielt das dänische Rote Kreuz vom Roten Kreuz in Petersburg die Aufforderung, Verhandlungen mit Berlin darüber einzuleiten, daß ein Abgesandter des dänischen Roten Kreuzes, wenn möglich in Begleitung einer barmherzigen Schwester, die Kriegsgefangenenlager in Deutschland, in denen sich Gefangene russischer Nationalität befinden, besuchen dürften. Der Leiter der bei dem dänischen Roten Kreuz bestehenden Abteilung für Kriegsgefangene, Kangleirat Dithmer, setzte sich mit den deutschen Behörden in Verbindung und erhielt die Antwort, daß das preussische Kriegsministerium der Anregung zustimme unter der Bedingung, daß gleichzeitig ebensolche Abgesandte die deutschen Gefangenenlager in Rußland besuche, und zwar sollen wegen der Ausdehnung Rußlands dorthin 3 Abgesandte abgeschickt werden. Dies wurde den russischen Behörden vorgelegt und vom russischen Kriegsministerium angenommen unter der Bedingung, daß auch nach Deutschland 3 Abgesandte geschickt würden. Da das preussische Kriegsministerium damit einverstanden war, so wird der Plan nunmehr durch-

geführt. Nach Russland entsendet das Rote Kreuz den Kapitan z. S. E. Drechsler, Oberst E. Meier und Oberstkapitan z. S. E. Wuns, nach Deutschland Konsul Erik Henine, Korvettenkapitan a. D. E. v. Speth und Korvettenkapitan L. Zvermol.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 21. Juli.

... Konzert. Das übliche Mittwochskonzert der Kapelle des hiesigen Landsturmabteils findet heute abend in den Rheinanlagen, an der Wirtschaft „Vater Rhein“ statt.

(c) Die Schützengräben, Unterstände, Drahtverhänge usw. vor Koppstein, wurden nicht von einem Pionierkommando aus Coblenz, sondern von dem hiesigen Landsturmabteil zugeteilt. Pioniere angelegt.

! Militärisches. Für das hiesige Ersatz-Landsturmabteil trafen gestern nachmittag wieder neue Landsturm-Rekruten ein. — Auf dem hiesigen Marktplatz wurde heute vormittag ein Transport eingezogener Landsturm-Rekruten zusammengeführt und um 11 Uhr durch Extrazug in die Garnison befördert. Die Leute kamen gestern nachmittag und abend an und bezogen in verschiedenen Lokalen Quartier.

! Wohlthätigkeitskonzert. Der hiesige Turnverein beabsichtigt durch das gütige Mitwirken der hiesigen Landsturm-Kapelle und der Gesangsabteilung der Unteroffiziere des Depots 2 dahier, am Sonntag, den 25. Juli im Garten des „Deutschen Hauses“ ein Konzert zu veranstalten, dessen Reinertrag an die bedürftigen Familien im Felde stehender Krieger durch den Vaterländischen Frauenverein verteilt werden soll.

(S) Und deutsches Obst wandert doch ins Ausland. Als dieser Tage die Nachricht durch die Presse ging, daß fremde Händler im Rhein- und Maingebiet Obst aufgekauft und nach Holland weiter veräußert hätten, wurde halbamtlich die Mitteilung widersprochen u. auf die strengen Ausfuhrbestimmungen vom 5. September 1914 für Obst hingewiesen. Auch von verschiedenen anderen Seiten bezweifelte man die Glaubwürdigkeit der obigen Nachricht. Zu dieser Angelegenheit nimmt nun General von Held, Gouverneur von Köln, ein gewiß einwandfreies Zeugnis, in einer soeben erschienenen Bekanntmachung das Wort, in der es u. a. heißt: „Es ist festgestellt, daß große Mengen Obst trotz der Verordnung vom 5. Sept. 1914 aus dem Rheinlande, insbesondere auch aus dem Festungsbereich aufgekauft und unter falscher Deklaration über die holländische Grenze gebracht worden sind. Es besteht die Vermutung, daß das Obst nach England weiter geleitet wird. ...“ Der Gouverneur von Köln bekräftigt also an der Hand einwandfreier Beweise trotz aller Ablehnungs- und Widerlegungsversuche, daß das gute deutsche Obst in großen Mengen über Holland nach England gebracht wird. Wo sind nun die bedeutenden Obstmengen geblieben, die Händler im Rheingau aufkauften und vielleicht auch heute noch aufkaufen. Für den Bereich der Festung Köln erließ General von Held über die Obstaufuhr außerordentlich scharfe Bestimmungen. Mögen diese auch an jedem anderen Orte in Kraft treten.

... Die Schülerherbergen in der Eifel und am Rhein werden vom 1. August bis zum 1. Oktober geöffnet sein. Ausnahme wird ausnahmslos nur solchen Schülern gewährt, die einen mit dem Stempel der betreffenden Unterrichtsanstalt versehenen Ausweis der Zentralstelle in Hohenfels vorzeigen, der nur durch die Direktionen der höheren Lehranstalten zu beziehen ist. Die Ausweiserte kostet 2 M. und berechtigt zu 20 Nächtigungen.

Niederlahnstein, den 21. Juli.

! Kunstspeisefett zur Verwendung im Inlande. Die preussisch-bessischen Staatsbahnen und die meisten anderen deutschen Eisenbahnen haben einen Ausnahmetarif für eilgutmäßige Beförderung von Kunstspeisefett eingeführt, um die Lebenshaltung der Bevölkerung weiter zu erleichtern. Der Tarif kann durch die Eilgut- oder Güterabfertigung bezogen werden.

Braubach, den 21. Juli.

!! Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Ritzfeldwebel Johann Lauer bei dem Fuß-Reg. Nr. 3 verliehen.

(+) Unglücksfall. Durch die leidige Unsitte, Petroleum ins Feuer zu gießen, wurde gestern die Frau und das 3jährige Kind des Landbriefträgers Heuser schwer verletzt. An dem Auskommen des Kindes, das überaus schwere Verletzungen am Kopfe davongetragen hat, wird gezweifelt.

Bermischtes.

* Salzig, 19. Juli. Seit kurzem ist die Staatsfährte wieder im Betrieb. Sie hatte lange geruht, weil der Bootsführer zum Heeresdienst einberufen war. Zur Beförderung der Weinberge auf der gegenüberliegenden Rheinseite setzten die Frauen mit Kindern allein über und kehrten im schwer beladenen Kahn dann zurück. Es ist wirklich ein Wunder, daß hier beim Durchfahren durch die vielen Schleppzüge und anfernden Boote kein Unglück vorgekommen ist. Man ist daher den Behörden sehr dankbar, daß diesem Zustande abgeholfen ist.

* Köln, 20. Juli. Der Tambour Max Müller aus Warmer, der bei der 12. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments 53 dient, band, als er auf dem westlichen Kriegsschauplatz in den Kampf zog, seinen Brustbeutel auf die Herzgegend fest. Er glaubte dadurch einen Schutz ins Herz zu bekommen; er hatte ein Fünfmarsstück, ein Grobmarsstück und ein Frankstück in den Beutel gesteckt. Der Infanterist kam mit den Engländern bis auf zehn Meter zusammen und ein mörderisches Feuer brach auf beiden Seiten los. Müller erhielt einen Gewehrstoß direkt in den Brustbeutel, die Kugel bog alle drei Geldstücke vollständig um und prallte dann ab, wobei sie dem Krieger die Bauchdecke aufriß, so daß er schwerverletzt in ein Lazarett

in Köln geschafft wurde. Dort war er bald soweit hergestellt, daß er wieder garnisondienstfähig ist.

* Berlin, 19. Juli. Das „Berl. Tgl.“ meldet aus Charlottenburg: Der hiesige Magistrat kaufte rund 80 000 Zentner Kartoffeln zu hohen Preisen, um sie zum Wiederverkauf an die Charlottenburger Kleinhändler abzugeben. Da wegen der hohen Preise ein großer Teil der Kartoffeln unverkauft blieb, entschloß sich der Magistrat jetzt, diese mit einem Verlust von 175 000 Mark den Produzenten zu überlassen.

Rezepte für Marmeladen.

Ergänzung zu dem Vortrag des Dr. H. Hoffmann aus Friedberg (Hessen).

(Schluß.)

Mirabellenmarmelade. (Das Rezept ist auch für Aprikosen und Kirchenmarmelade zu gebrauchen.) Die hochreifen Mirabellen werden beim Durchschneiden mit einem Bronzemesser entleert, dann mit wenig Wasser unter Rühren weich gelocht. Steinobst bei Marmeladenbereitung zu passieren, halte ich für überflüssig, da die Haut vollständig zerfällt. Wenn die Masse ziemlich breiig ist, wird erst der Zucker zugelegt. Waren die Früchte hochreif und süß, nimmt man auf 1 Kilogramm Fruchtgewicht ½ Kilogramm Zucker, sonst ¾ Kilogramm. Man kocht die Marmelade bis zur Festigkeit, wie oben angeführt wurde. Der Geschmack der Mirabellenmarmelade kann auch durch Beigabe eines Päckchen Vanillezucker verfeinert werden.

Preißelbeermarmelade: Die Rüdstände bei der Preißelbeerbereitung lassen sich auch zu Marmelade verarbeiten. Die zerstampften Beeren werden mit gleichen Teilen Zucker (Hutzucker) aus Feuer gegeben und so lange gelocht, daß der Zucker vollkommen gelöst ist. Die heiße Masse füllt man in die geschwefelten Gläser und läßt sie erkalten, belegt die Oberfläche mit einem Kumlättchen und bindet zu.

Vogelbeermarmelade: Die von den Stielen abgeplückten Früchtchen der süßen Vogelbeere oder Eberesche werden mit viel Wasser weich gelocht, passiert und auf 1 Kilogramm Mark 1 Kilogramm Zucker zugelegt. Auf etwa 2 Kilogramm Mark ein Päckchen Vanillezucker. Die Masse wird bis zur richtigen Festigkeit eingelocht und weiter behandelt, wie angegeben. Die Vogelbeermarmelade geliert sehr leicht. — Nach demselben Rezept lassen sich auch Verberitzenfrüchte zu einer feinen Marmelade verarbeiten. Zuckerguß nach Geschmack.

Hagebuttenmarmelade: Die Hagebutten werden halbiert und die Körner nebst der Wolle mit dem Messerrücken herausgearbeitet. Dann setzt man die Früchte mit ziemlich Wasser auf lebhaftes Feuer, kocht sie recht weich und passiert sie. Auf 1 Kilogramm Mark gibt man ½ Kilogramm Zucker und später, kurz vor dem Fertigstellen, ein Päckchen Vanillezucker zu. Die Marmelade wird wie beim Gelee öfter geprüft, da Hagebutten sehr leicht gelieren. Wenn die Marmelade die nötige Festigkeit durch das Einkochen erreicht hat, füllt man sie in mit Arral ausgeschwemmte Gläser und behandelt diese, wie allgemein üblich.

Gelberäbenmarmelade: Die Gelberäben werden gewaschen und geschabt, dann mit viel Wasser aufs Feuer gegeben. Die weich gekochten Gelberäben werden durch ein Sieb getrieben oder durch Kartoffelgabel gedrückt, wieder aufs Feuer gegeben und auf 1 Kilogramm Mark 1—1½ Päckchen Vanillezucker oder ½ Schote Vanille zugelegt. Der halbfertigen Marmelade gibt man auf 1 Kilogramm Mark ½—¾ Pfund Zucker zu. Feiner wird die Marmelade, wenn man dem Mark auf 1 Kilogramm 3—4 Aprikosenkerne zusetzt oder Aprikosen mit verlost. Man soll nicht zu viel Kerne mitverloren, da ein geringer Gehalt an Blausäure, wie ich bei einer selbstgekohten Marmelade erfahren mußte, unter Umständen schon gesundheitsschädlich wirken kann.

Holunderbeermarmelade: Die hochreifen Holunderbeeren werden von den Stielen entfernt, gewaschen, mit nicht zu viel Wasser aufs Feuer gesetzt und unter kräftigem Umrühren zerlockt. Dann gibt man auf 1 Kg. Beeren ½—¾ Kilogramm Zucker sowie ¼ Zitrone in Scheiben dazu und kocht die Masse bis zur Festigkeitsprobe ein. — Die Holundermarmelade soll von gutem Einfluß für den Hals sein.

Die gemischte Marmelade: Es werden Erdbeeren, Johannisbeeren und Kirchen oder andere Fruchtarten, gewöhnlich drei (eine aromatische, eine saure und eine süße Frucht) zusammen verarbeitet. Diese Marmeladen sind sehr fein im Geschmack.

Feines Dreimüs: 2 Pfund entsteinte, süße Kirchen werden mit 2 Pfund (etwa 1 Liter) Johannisbeersaft und 2 Pfund zerdrückten Himbeeren nach Beifügung von 4½ Pfund feinem Zucker kalt beigestellt und 30 Minuten gelocht. Ein Eßlöffel ff. Rum wird der heißen Masse untergerührt. Heiß muß die Marmelade in Gläser gefüllt werden.

Zuckerrübenmarmelade: Die Zuckerrüben werden gewaschen, gepulvt, mit reichlichem Wasser aufgestellt zum Garlocken. Dann wird die Masse wärtselig geschnitten, mit dem Kochwasser und den Gewürzen sämig gelocht. (Auf 1 Pfund gekochte Zuckerrüben rechnet man knapp zwei Drittel Liter Kochwasser, 1½ Eßlöffel Essig, etwas Ingwer, Zimt, Zitrone, Nelken (Gewürzbeutel), durch ein Sieb gestrichen und noch eingelocht, wie jede andere Marmelade ohne Zucker. Man kann die gekochten Zuckerrüben auch durch eine Maschine geben und dann ebenso zubereiten.

Letzte Nachrichten.

Der Kriegsrat in Calais.

Berlin, 21. Juli. Ueber den jüngsten Kriegsrat der Verbündeten in Calais, der fast eine Woche dauerte, sichern jetzt allerlei Meldungen über Einzelheiten durch. Danach hätten, wie verschiedene Morgenblätter zu wissen glauben, 5 englische, 3 französische und 2 belgische Generale daran teilgenommen. General Porro sei erst in dem Augenblick angekommen, als die Beratungen beendet waren. Er habe

nur Gelegenheit gehabt, sich kurz mit den anderen Herren zu besprechen.

Als Hauptergebnis des Kriegsrates wird angegeben: die Rückkehr der alten „Abnutzungstheorie“ gegenüber dem Feind, also systematische Defensive, damit die Deutschen durch die ihnen aufgezwungene Offensive so viel Menschen als möglich verlieren; alsdann verschiedene Truppenverschiebungen und Vorbereitungen für den fast mit Sicherheit zu erwartenden Winterfeldzug.

Die amerikanische Antwortnote an Deutschland.

W.D. (Nichtamt.) Paris, 21. Juli. Nach einem Telegramm der Agence Havas meldet der Washingtoner Korrespondent der „Associated Press“, daß die Antwortnote an Deutschland Samstag nach Berlin abgehen wird.

Riga wird geräumt.

Petersburg, 21. Juli. Sämtliche Arzive und Reichs-Geldbestände in Riga sind gestern nach Petersburg abgegangen. Auch mit der Räumung der dortigen Intendanturlager hat man begonnen. Die Staatsbeamten sind angewiesen worden, sich zur Abreise bereit zu halten. Im Laufe der letzten Wochen haben 10 000 Privatpersonen die Stadt fluchtartig verlassen. Die Eisenbahnbehörde ist angewiesen, für 19 Flüchtlingzüge täglich Vorkehrung zu treffen.

Die Entscheidung steht bevor!

Kopenhagen, 21. Juli. Extrablätter schreibt: Durch das Vordringen der gewaltigen deutschen und österreichischen Heeresmassen auf der ganzen Front von der Ostsee bis an die Grenze Rumäniens unter der Leitung der größten deutschen Strategen wird wahrscheinlich der Feldzug entschieden. Ein jüngstes Gerücht ist über die russische Ostfront hereingebrochen. Die Hindenburg-Offensive arbeitet schnell und energig. Der deutsche Vormarsch richtet sich nun gegen Riga, der wichtigsten Zwischenstation auf dem Wege nach Petersburg.

Ein mongolisches System.

Krakau, 21. Juli. Ein mongolisches System nennt die Krakauer Zeitung „Narvok“ die Verwüstungen auf ihrem Rückzuge nach Lublin. Im Gouvernement Radom wurden über 200 Dörfer von den Russen völlig zerstört, auch im Gouvernement Lublin wurde alles niedergebrannt, um den deutsch-österreichischen Vormarsch aufzuhalten. Alle Männer von 15—50 Jahren wurden mitgenommen. Alles Vieh mitgetrieben. Nur Greise, Frauen und Kinder wurden in den Trümmern der Dörfer zurückgelassen.

Italienische Schlappen in Tripolitania.

Chiaiso, 21. Juli. Der „Corriere della Sera“ erzählt aus Turin, daß die italienische Besatzung von Nalot in Tripolis die tunesische Grenze überschritten und sich nach Dhibat (?) begeben habe, weil die Streikräfte der Rebellen so stark waren, daß kein anderer Rückzug übrig geblieben sei.

Eine verpfuschte Operation.

Berlin, 21. Juli. Was man in England über die Dardanellen denkt, wird in einem Haager Telegramm der „Deutschen Tagesztg.“ angedeutet. Danach habe Valfour in den Wandelgängen von Westminster geäußert, daß kaum die Hoffnung bestehe, die Dardanellen durch Gewalt zu bezwingen. Man dürfe nur noch damit rechnen, daß den Verteilern die Munition ausgehe.

Beilegung des Bergarbeiterstreiks in Südwales?

Kotterdam, 21. Juli. Aus London wird gemeldet, daß zwischen den Regierungsvertretern und den Bergarbeitern eine Einigung erzielt sei. Es wird angenommen, daß dadurch der gesamte Bergarbeiterstreik beigelegt wird.

Genabiew aus der Haft.

Budapest, 20. Juli. Nach einer Bukarester Meldung berichtet „Sera“ aus Sofia, daß der jüngste Ministerrat beschlossen hat, Genabiew aus der Haft zu entlassen und bloß unter Polizeiaufsicht zu stellen. Die Regierung wird Genabiew an der Erfüllung seines Mandats im Parlament nicht hindern. Genabiew erstattete bei seiner Freilassung beim Kriegsgericht Anzeige gegen den Abgeordneten Gatos wegen falscher Morbbeschuldigung.

Wie „Az Est“ berichtet, erhob „Kambana“ in einem Artikel Anzeige gegen Genabiew wegen Teilnahme an der Ermordung Boris Sarafow und forderte die Ausdehnung der Untersuchung gegen Genabiew auch auf dieses Delikt.

Keine Kornblumen und Maifrosen in diesem Jahre pflücken!

Oeffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weisburg.

Wetter-Vorherjage für Donnerstag, den 22. Juli d. J.: Wolkig, zeitweise auch trübe, leichte Niederschläge, höchstens vereinzelt Gewitter.

Das Wort „Wäsche“ hatte noch vor wenigen Jahren einen unangenehmen Beigeschmack, denn es verknüpfte sich damit allerdhand Vorstellungen von vieler Arbeit, Ärger und Verdruß. Seit dem uns aber die Wissenschaft in dem selbsttätigen Sauerstoff-Waschmittel Persil ein Mittel an die Hand gegeben hat, die mit der früheren Waschmethode verbundenen Unannehmlichkeiten vollständig auszuschalten, ist die Wäsche für die Hausfrau eine Quelle immer neuer Anregungen geworden. Wie leicht wird uns aber auch heute das Waschen gemacht! Während man sich früher im Schweiß seines Angesichtes mit Waschbrett und Bürste mühte, ein Verfahren, bei dem die Wäsche natürlich sehr viel litt, fällt das heute beim Gebrauch von Persil alles weg. Die mit Persil behandelte Wäsche verlangt nur ein einmaliges, etwa ein viertel bis ein halbhändiges Kochen. Reiben und Wästen ist überflüssig und die ganze Arbeit wird in der Hälfte der früheren Zeit gemacht. Da Persil auch die Wasenbleiche vollständig ersetzt, was besonders in Großstädten, wo es vielfach an Bleichgelegtheit fehlt, von Vorteil ist, auch das Gewebe in keiner Weise angreift, kann der Hausfrau der Gebrauch von Persil nur empfohlen werden.

Bekanntmachungen.

Da auf meine Bekanntmachung vom 17. Juli genügende Bestellungen auf Kartoffeln nicht gemacht wurden, ist von einem waggonweisen Einkauf meinerseits Abstand genommen worden.

Oberlahnstein, den 19. Juli 1915.

Der Magistrat. Schick.

betreffend Verarbeitungsverbot und Bestandserhebung von Seide und Seidenabfällen.

8.1.

§ 2.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehn tausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urtheil für dem Staate verloren erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

83.

64.

§ 5.

Sämtliche meldepflichtigen Bestände sind unter Benutzung des amtlichen Meldebüchchens für Seide und Seiden-garne an das Wehstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeriums, Berlin S W 48, Verlän-gerte Hedemannstraße 11, bis spätestens 31. Juli 1915 zu melden.

6.

§ 7.
Gerbuch

Frankfurt (Main), den 15. Juli 1915.

Stellvertretendes Generalkommando, 18. Armeekorps.

Übernahmefrist, den 20. Juli 1915.

Kaiserliches Postamt.

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie meinen in Größe versch., nach Maß u. ohne Feder hergestellte, Tag und Nacht **Universal-Bruchapparat** tragen. Bin selbst antrags. Montag, den 2. Aug., mittags von 2—5 Uhr in **Hiederlahnsstr.**, Hotel **Bochner** mit **Muttern** vorkommend. Apparat, sowie mit fl. Gummi u. Federbänder, auch für **Kinder**, sowohl mit **famtl. Frauenart** wie **Leib-, Hängel-, Umhänge-, Muttervorfallbinden**, anweisen. Garantiere für sachgem. streng diskrete Bedienung. Besuche i. Hause b. Annehm. i. Hotel. **J. Meller, Bonstang** (Bodensee), Wessenbergstr. 15. Tel. 515.

Telephone 1632

Telephon 1632

Wachstums und Einkommen
einer Billio.

H. Tanehnitz, Nachf., Coblenz, Löhrstr. 70,
gegenüber Hofenhaus Tisch.

Schiff,
Oberlahnstein, den 20. Juli 1915

berverkäufer erhalten 33 1/2 % 93

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des
Lehnsteiner Tageblatt.

Ferd. Arzbacher, Matrl 1
Graubach, d. 18. Juli 1915.

Dienstmädchen
sucht: 1. Ang. Stelle. Zu erlt.

vermieten. Rab. 25. Preis.
Niederlahnstein.